Krakauer Zeitung.

Nro. 12. Freitag, den 16. Jänner. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358). Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den pensionirten k. k. Sectionsrath und Bergwerksproducten-Verschleißdirector, Joseph Hampe, als Ritter des kais. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung ddo. Verona am 8. Jänner d. J. den Hochverraths-Sträflingen Otto Lakatos, Thomas Palotzy, Andreas Lomniczi, Julius Forster, Joseph Glatz, Salomon Haach, Ludwig Bene, Emerich Biro, Carl Réthy, Ladislaus Markus, Stephan Kossitzky, Alois Fojth, Joseph Fojth, Mathias Lenard, Tobias Haase, Joseph v. Milassin, Carl Zimmer und Franz Beranek, den Rest ihrer Strafe allergnädigst zu erlassen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Jänner.

Wie zu erwarten war, hat die **Schweizer Bundesversammlung** die Botschaft des Bundesrathes in der Neuenburger Angelegenheit **angenommen**. Bis jetzt liegt uns diese Nachricht erst in einer der Wiener „Presse" aus Paris am 14. d. (9 Uhr Abends) übermittelten telegraphischen Depesche vor, die Wiener Mittagpost wird jedoch zweifelsohne die Bestätigung dieser Nachricht bringen.

Die ruhige Erwägung des Rechtsstandpunktes der Frage mußte wohl zu diesem Resultat führen. Der schweizerische Anspruch auf ein republikanisches Neuenburg, bemerkt ein officieller Correspondent in der „A. A. Z." heute ganz richtig, ist nicht bloß ein Zerwürfniß mit Preußen, er ist eine Auflehnung gegen die europäischen Verträge und gegen den einstimmigen Ausspruch der das Recht anerkennenden Großmächte; so lange die Schweiz jenen Ausspruch festhält, befindet sie sich außerhalb des europäischen Einverständnisses, ganz so wie es mit Rußland auf der Schwelle des jüngsten orientalischen Krieges der Fall war. — Wir möchten hierbei auch auf die weitere Consequenz dieses Verhältnisses hinweisen, nämlich auf die, daß Preußen zu einer kriegerischen Durchsetzung seiner Ansprüche erst dann berechtigt gewesen wäre, wenn die Intervention der Unterzeichner des Londoner Protocolls fruchtlos blieb. Die preußischen Blätter haben daher ganz unnützerweise einen kriegerischen Ton angestimmt; alle Welt wußte, daß der Drohung diesmal die That nicht folgen könne und unwillkürlich dachte man bei diesem Anlaß an das bekannte Epigramm: „Er reißt den Degen aus der Scheide, besieht die Spitze und die Schneide und — steckt ihn ruhig wieder ein."

Wir haben die Acten über die Neuenburger Angelegenheit noch durch zwei Schriftstücke zu vervollständigen.

Die „Weser" Zeitung bringt den Wortlaut der neuesten österreichischen Depesche in der Neuenburger Angelegenheit.

„Erlaß an den Grafen Trautmansdorff in Berlin, ddo. Wien, 6. Jänner 1857:

Von zwei mir durch den Grafen Arnim mitgetheilten und in Abschrift anliegenden Depeschen ist die eine die Antwort auf unsere Mittheilung vom 19. December v. J. Die andere macht unter Bezugnahme auf das Circular vom 8. December uns mit dem Beschlusse Sr. Majestät des Königs bekannt, den Mobilisirungsbefehl für die preußische Armee bis nächsten 15. Jänner auszusetzen. So kurz dieser Aufschub ist, halte ich mich doch überzeugt, daß der Kaiser, unser erlauchter Herr, mit großer Befriedigung die Beweggründe vernehmen wird, welche seinen erlauchten Verbündeten bestimmt haben, die Ausführung der gegen die Schweiz zu ergreifenden militärischen Maßregeln ungeachtet des vorgeschrittenen Stadiums noch aufzuschieben, in welchem sich die zu solchem Zwecke anbefohlenen Vorbereitungen bereits befanden.

Se. Majestät wird darin einen neuen Beweis von der fortdauernden friedlichen Dispositiou des Königs erblicken, und die Absicht dieses Souverains zu würdigen wissen, den befreundeten Mächten die Möglichkeit darzubieten, ihre diplomatische Einwirkung auf die Schweiz zu verstärken und zu concentriren, und dadurch einen bewaffneten Conflict mitten im Herzen von Europa zu verhüten. Der kaiserliche Hof hat sofort nach Eingang der preußischen Mittheilung vom 8. December die Ueberzeugung gegen die Mitunterzeichner des Londoner Protocolls ausgesprochen, daß es dringend sei, zu einer Conferenz zusammenzutreten. Denn in unseren Augen haben die in den Protocollen 1 und 2 vom 24. Mai 1852 von den Mächten einerseits und von Preußen andererseits contrahirten Verpflichtungen an ihrer Geltung nichts eingebüßt.

Wenn von dem Berliner Cabinet hervorgehoben wird, die so lange Zeit eingehaltene Unthätigkeit der Mächte habe die Schweiz in der irrigen Ansicht bestärken müssen, daß sie ungestraft in offener Mißachtung einer feierlichen Erklärung der europäischen Mächte verharren könnte, so wollen wir das Treffende dieser Bemerkung nicht bestreiten. Allein wir halten dafür, es werde das königliche Cabinet einerseits auch den wichtigen Umstand in Erwägung ziehen, daß Preußen niemals an die Mitunterzeichner des Londoner Protocolls eine förmliche Einladung gerichtet hat, ihrer Erklärung Folge zu geben, — und deren Vergeblichkeit allein nach unserer Meinung ihm wieder volle Freiheit zu handeln gewähren konnte.

Unter diesen Umständen hat die Mietheilung des königlichen Hofes, zu einem so nahen Termine die Waffen in Anwendung bringen zu wollen, für uns ein neuer und starker Beweggrund sein müssen, auf dem Zusammentritte der Conferenz zu bestehen, um einmal die Mächte dem Vorwurfe nicht auszusetzen, daß sie einer von ihnen einmüthig übernommenen Aufgabe sich nicht unterzogen hätren, und zum andern Preußen dem nicht, daß es zu früh angenommen habe, die Mittel zur Ausgleichung seien von Seiten Europas erschöpft. Es ist unser lebhafter Wunsch, daß die gerechte Bedingung, von welcher Se. k. preußische Majestät jede Theilname Preußens an Unterhandlungen über das künftige Loos von Neuenburg abhängig gemacht haben, ohne Verzug erfüllt werde, sei es in Folge eines gemeinsamen Schrittes der zur Conferenz vereinigten Mächte, oder noch vorher durch die dringende Intervention der einen oder der andern von diesen Mächten.

Allein wir vertrauen ebenfalls für den Fall, daß dieses Ziel bei Ablauf des von Preußen gesetzten Termines noch nicht erreicht wäre, ohne daß deshalb aller Hoffnung auf Erfolg der friedlichen Bestrebungen der Mächte entsagt werden müßte, — daß Se. Majestät der König die weitere Verschiebung eines Beschlusses nicht versagen werde, dessen Wichtigkeit in den Augen der befreundeten Mächte nur sich steigern konnte, seit Preußen selbst ihnen erklärte, daß wenn seine Armee einmal in Bewegung sei, dieselbe für einen andern Zweck, als die Entlassung der Gefangenen zu kämpfen haben werde. — Belieben Sie, Herr Graf, von diesem Erlaß dem Herrn Freiherrn von Manteuffel Mittheilung zu machen und empfangen ꝛc. ꝛc. Buol."

Der „Nord" veröffentlicht die **Antwort**, welche Fürst **Gortschakoff** unterm 30. December, durch Vermittelung des Baron v. Budberg, auf die von dem Wiener Cabinet gemachte Proposition, die Neuenburger Angelegenheit durch die Signatair-Mächte des Londoner Protocolls entscheiden zu lassen, zukommen ließ. Die wichtigsten Stellen dieses Documents lauten wie folgt:

„Voll Vertrauen auf das Resultat der vereinigten Anstrengungen der Mächte, welche das Londoner Protocoll unterzeichnet hatten, hat der König von Preußen die in dem Canton Neufchatel eingeführte Ordnung der Dinge bestehen lassen, ohne einen Schritt zu thun, um in den Genuß der Rechte zu gelangen, welche eine doppelte Bestätigung erhalten hatten. Inzwischen sind jedoch treue Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Preußen, welche den Versuch machten, die Autorität ihres legitimen Souverains herzustellen, ergriffen, mißhandelt, einer strengen Gefangenschaft unterworfen und der Jurisdiction der bestehenden Behörden von Neufchatel überwiesen worden. — Se. Maj. der König von Preußen konnte dergleichen Acten gegenüber weder gleichgiltig bleiben, noch die Vertheidiger seiner Sache verlassen. Se. Maj. forderte, daß die royalistischen Gefangenen sofort freigegeben werden. Aber der König hielt auch dafür, daß es seiner Würde angemessen sei, mit Festigkeit darauf zu bestehen, daß ihm diese Satisfaction ohne jede Bedingung bewilligt werde, und erst nachdem alle versöhnlichen Mittel erschöpft waren und in Folge der hartnäckigen Weigerung des helvetischen Gouvernements, jene Reclamation zu unterzeichnen, fühlte sich Seine Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wirksamere Mittel ergriffen werden müßten, als die einer rein diplomatischen Intervention. — Das kaiserliche Cabinet kann nicht verkennen, daß der König von Preußen, indem er so handelte, innerhalb der stricten Grenze seines Rechtes geblieben ist. Es glaubt demgemäß auch nicht, daß man die Freiheit der Handlung Sr. Majestät in irgend welcher Weise beschränken könne, welches immerhin die Mittel sein mögen, die Se. Maj. zur Erlangung der von Allerhöchstdemselben beanspruchten Satisfaction anzuwenden für nöthig erachtet." — „An dem Tage — heißt es dann gegen den Schluß, — wo das helvetische Gouvernement einwilligen würde, dem preußischen Gouvernement die verlangte Satisfaction zu geben, indem es die in seine Gewalt gefallenen Royalisten freiläßt, glauben wir hoffen zu dürfen, daß der König von Preußen, erkenntlich gegen diesen Act der Nachgiebigkeit und die Situation wieder so hergestellt erachtend, wie sie die Londoner Conferenz gelassen hat, sich gern einer gemeinsamen Vereinigung zu dem Zwecke erschließen wird, um die Betreffs seiner Rechte auf das Fürstenthum Neufchatel schwebende Frage in gemeinsamer Uebereinstimmung zu reguliren."

‡ **Wien**, am 14. Jänner. [Die Neuenburger Frage, Selbstmord, Crida. Die französische Schauspielergesellschaft]. Die Nachricht von der am 8. d. Mts. erfolgten Uebergabe der französischen Note, welche die vom Bundesrathe gewünschte Verpflichtung der Schweiz ausspricht, und der am 10. d. Mts. erfolgten Uebergabe, der englischen Note, worin das englische Cabinet seinen Beitritt zu den in Paris vereinbarten Präliminarium in der Neuenburger Frage erklärt, an den Bundespräsidenten, bilden heute den ganzen Vorrath an politischen Neuigkeiten. Obwohl man hier, wie dies bereits zu wiederholten Malen angedeutet wurde, von der friedlichen Beilegung der obwaltenden Differenzen vollkommen überzeugt ist, so sieht man doch mit einer gewissen Spannung der telegraphischen Meldungen über die Vorgänge von heute in Bern und die Maßnahmen in Berlin von morgen aus in Berlin mit einiger Spannung entgegen. Hoffen wir, daß diese kleine Aufregung die letzte sei, welche durch die Schweizerangelegenheit hervorgerufen wurde. Die allgemeine Hoffnung der gütlichen Beilegung wird durch heute hier eingetroffene Briefe, in denen die Stimmung als eine friedliche bezeichnet wird, noch bedeutend erhöht. Man zweifelt nicht, daß die öffentliche Stimmung, welche so sehr für die bekannten Präliminarien ist, auf die Berathungen der Bundesversammlung von dem besten Einfluße sein, und die Annahme derselben einen sehr entschiedenen Vorschub leisten werde. — Ich habe Ihnen bereits gestern berichtet, daß einer unserer berühmtesten Büchsenmacher Hr. N..... durch einen mit Wasser geladenen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht habe. Dieses Ereigniß macht um so größeres Aufsehen, als man in Herrn N..... neuerdings ein Opfer des in letzter Zeit so sehr grassirenden Börsenspieles erkannt haben will. Man erzählt nämlich, der Gram über bedeutende Verluste in der Speculation mit Creditactien habe Herrn N..... zu dem entsetzlichen Entschlusse sich das Leben zu nehmen, gebracht. Die noch immer vortaefflich rangirten Verhältnisse des Mannes deuten aber darauf hin, daß man hier nur einem gewissermaßen in der Luft liegenden Gerüchte Körper gegeben hat. Mit mehr Bestimmtheit erhält sich dagegen die von mir gestern gegebene Andeutung, nach welcher trotz dem vorgeschrittenen Alter doch Liebesgram der Grund der bedauernwerthen That gewesen ist. Neben dieser Thatsache nährt sich die Stadtfama noch von dem Concurse einer unserer ältesten Buchhandlungen. Man fügt hinzu, daß die Cassen des älteren österr. Kunstvereins, und des Alterthumsvereines und einiger anderer Vereine durch diese Thatsache stark in's Mitleiden gezogen wurden. Gewiß ist nur, daß als ich vor einer Stunde an der besagten Handlung vorüberging, dieselbe noch wie gewöhnlich offen war. Uebermorgen beginnt die Gesellschaft Beindnau ihre Vorstellungen des Vaudeville im Theater an der Wien. Seine Excellenz Baron Bourqueney auch in der That die Gesellschaf seiner schwer wiegenden Protection versicherte, so ist es doch übertrieben, wenn man sagt, dieser Diplomat habe alle Logen aufgekauft, um sie an seine Standesgenossen zu zu vertheilen. Auch war dies in der That nicht nothwendig, da unsere aristokratischen und diplomatischen Kreise sich ohnedieß in einer Weise an dem Unternehmen betheiligten, daß dasselbe als vollkommen gesichert zu betrachten ist.

|| **Wien**, 13. Jänner. [Dampfschiffverbindung zwischen Triest u. New-York.] Ich erlaubte mir in einem meiner letzten Schreiben die Aufmerksamkeit Ihrer Leser auf das Project der Errichtung einer öster.-amerikanischen Gesellschaft zur Erleichterung des überseeischen Handels und Verkehres zu lenken. Es wurde als conditio sine qua non einer solchen Gesellschaft die Herstellung einer directen Verbindung zwischen Triest und New-York bezeichnet und zugleich angedeutet, daß, so sehr auch die Errichtung der Gesellschaft noch in ferner Zukunft ruht, die Detailpläne dieser conditio bereits vorliegen und den Gegenstand vielseitiger Berathungen unserer Regierung bilden. Um dem Leser vorerst einen Begriff von der Wichtigkeit dieses Verkehres zu geben, mögen hier folgende autenthische statistische Andeutungen ihren Platz finden. Im Jahre 1828 betrug der Export heimischer und fremder Producte in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 72,164,656 Dollars, der Import 88,589,824 Dollars. Im Jahre 1853 umfaßte der Export einen Geldwerth von 230,996,157 Dollars, der Import 267,978,647 Dollars. Export und Import hatten sich also in 25 Jahren verdreifacht. Daß diese riesenhafte Entwickelung, wenigstens zum größten Theile, die Wirkung der vermehrten Communicationsmittel war, braucht wohl nicht erst des Weiteren nachgewiesen zu werden. Es sprechen dafür die vielseitigen Anstrengungen und Opfer von Seite Eng-

Feuilleton.

Kunst und Künstler Wiens.

(Theater. — Frl. Louise Mayer. — Concertnoth. — Gemälde-Ausstellung.)

Wien, 14. Jänner.

Sie verlangen von mir eine kurze Schilderung dessen, was sich in Wien während der letzten Wochen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur zugetragen. Ich beginne mit dem Schauspiele, als derjenigen Kunst, welche sich vor allen der lebhaftesten öffentlichen Theilnahme zu erfreuen hat.

Der Zustand des Burgtheaters ist kein besonders glänzender. Vielleicht seit der ganzen Zeit, in welcher Dr. Laube die Leitung desselben führt, ist das Repertoir niemals so dürftig gewesen, als gerade diesen Winter. Mehrere Ursachen wirken zusammen, um die gewohnten Erfolge des sachkundigen und thätigen Directors zu hemmen. Zuerst einige Veränderungen im Personal der Bühne; der Abgang der Damen Seebach und Neumann (welche — nebenbei gesagt — gerade heute in aller Stille ihre Vermählung mit dem Grafen Schönfeld feiert) erzeugt unausgefüllte Lücken, während Hr. Gabillon durch jede neue Charakterrolle immer deutlicher beweist, wie sehr die Hoffnung, in ihm einen jugendlichen Charakterspieler ersten Ranges gewonnen zu haben, eine voreilige gewesen. Zwei neue Erwerbungen sind von verschiedenem Werthe. Frl. Emilie Scholz aus Hannover, eine Nichte unseres beliebten Komikers Wenzel Scholz vom Carl-Theater, ist eine junge Schauspielerin von unleugbarer Begabung und Bildung, allein es scheint, daß gerade das naive Fach, in welchem sie bis jetzt aufgetreten, nicht das ihrem Wesen entsprechendste sei. Frl. Taglioni ist die Schwester der Tänzerin Maria Taglioni; dies, die erste Jugend und la beautè du diable ist alles, was zu ihrem Vortheile gesagt werden kann. — Wird nun durch den Mangel mancher Kraft die Wiederaufführung manches alten Repertoirstückes unmöglich gemacht, so steht der Aufführung von neuen Dramen theils eine augenblickliche Noth an namhaften Neuigkeiten im Wege, theils auch der Umstand, daß ein Hoftheater manches zurückweisen muß, was jede Bühne von gleicher Bildungsstufe aber von größerer Freiheit der Bewegung gern und mit Beifall darstellt. Zu diesen Ausgeschlossenen gehören die Tragödien Brachvogels — für Repertoire und Kasse ein empfindlicher Verlust. In solchen Verhältnissen bleibt nichts anderes übrig, als zu Schröder, Iffland und Kotzebue zurückzugreifen — was reichlich geschieht, und dem und jenem schwachen aber neuen Producte die Thüre wenigstens versuchsweise zu öffnen, welche ihm sonst verschlossen geblieben wäre. Ein solcher nothgedrungener Versuch ist die Aufführung eines winzigen, einactigen „Vorspieles" von Sigmund Schlesinger, Namens: „Die Rauchwolken." Es gehört zu der Gattung der proverbes von Alfred de Musset und Octave Feuillet, allein es fehlt ihm die geistvolle Anmuth, welche diesen Blüthen einer raffinirten Cultur allein einige Berechtigung giebt. — Unsere Vorstadt-Bühnen gehen jede ihre gewohnten Wege. Das Theater an der Wien krankt fortwährend an dem Schwanken zwischen höherem Schauspiel und der Posse; die Josefstadt vertritt immer noch die größte Geschmacklosigkeit und hat erst in jüngster Zeit einen glücklichen Griff gethan, indem sie den ergötzlichen Schwank „Robert und Bertram" brachte. Das Carl-Theater endlich siechte buchstäblich mit seinem Director Nestroy, und erfuhr zu seinem Schaden, wie gefährlich es sei das ganze Repertoir einer Bühne auf ein oder zwei Matadore zu begründen. Nestroy selbst ist hergestellt und wird nächstens wieder auftreten.

In der musikalischen Welt ist Frl. Louise Mayer, welche vor einigen Tagen zum ersten Male als engagirtes Mitglied des Kärnthnerthortheaters auftrat, das Ereigniß der Saison. Alles ist, wie vor anderthalb Jahren, entzückt von der edlen Anmuth ihrer Erscheinung, der Macht und Fülle ihrer Stimme, ihrem meisterhaften Vortrag und ihrem trefflichen Spiel. Dies letztere zeichnet sie vor ihren Colleginen und Collegen eben so vortheilhaft aus, als jene Atmosphäre von Bildung und echtem Künstlersinn, welche von ihr ausgeht, leider ohne sich ihrer Umgebung mittheilen zu können.

An Concerten ist ein wahrhaft beklagenswerther Ueberfluß; beklagenswerth, weil manches Concert von eben so großer Unfähigkeit als Ueberhebung Zeugniß ablegt, die übrigen aber nichts wahrhaft Bedeutendes bringen. — Die Balletfreunde schwärmen jetzt für eine Französin, Frl. Legrain, in welcher sie alle Leichtigkeit, Grazie, Coquetterie und Piquanterie einer pursang-Pariserin vereinigt sehen. Frl. Legrain tanzt leider blos als Gast und in Begleitung des Herrn Chapuy, von dem man nichts sagen kann, als daß er tanzt wie ein Tänzer.

Die diesmonatliche Ausstellung des jüngeren Kunst-Vereins ist von ungewöhnlichem Reichthum. Zwar nicht der Quantität nach — es sind blos 82 Nummern da — allein hinsichtlich der Qualität. Vollendet in seiner Art ist Hanno Schomberg's (aus München) Genrebild: Die neuen Ohrringe. Ein alter Goldschmied steckt einem stattlichen, sonntäglich geputzten Landmädchen die eben bei ihm gekauften Ohrringe an; ein kleines Mädchen, das die ältere Schwester in die Stadt begleitet hat, sieht der Operation mit ehrfurchtsvollem Staunen zu. Wie einfach der Gegenstand, aber wie erschöpfend behandelt! Die Stimmung jeder der drei Personen ist mit einer Feinheit und Behaglichkeit wiedergegeben, die den Beschauer fesselt und

lands, Frankreichs und in neuester Zeit eines italienischen Staates um ihren Ländern die Vortheile dieses überseeischen Verkehers zuzuwenden. Eine directe Verbindung zwischen Triest und New=York würde diesen Erfolg in österreichischen Interess(noch bedeutend erhöhen. Bisher war Oesterreich an dem oben angegebenen Importe der vereinigten Staaten nur mit beiläufig 528,000 Dollars, an dem Exporte aber mit nur beiläufig 2,243,288 Dollars betheiliget. Es ist dies offenbar nur die Folge der mangelnden Verkehrswege und Mittel, und steht in keinem Verhältnisse zu dem Handel Oesterreichs nach der Levante. Aber es sind nicht nur die ziffermäßig nachweisbaren Vortheile, welche für Oesterreich aus einer solchen directen Verbindung hervorgehen würden. Doch ist hier nicht der Platz dieselben weitläuftiger auszuführen. Natürlich stehen mit der Bedeutenheit eines solchen Unternehmens, welches die ganze Zukunft des Welthandels zu Gunsten Oesterreichs gestalten soll, auch die Opfer, welche für dasselbe gebracht werden müssen, in geradem Verhältnisse. So wie in England, Frankreich und Sardinien würde auch in Oesterreich vorerst eine Subvention nothwendig sein, welche aber, wie aller Orten, so auch hier, nicht als ein Opfer, sondern als ein Anlagscapital zu betrachten ist. Für diese Subvention, welche mit den auf 35 bis 65,000 Dollars sich belaufenden Kosten für eine Hin= und Rückreise in Verhältniß stehen müßte, würde die Gesellschaft auch die Expedition der freilich sich stets passiv erweisenden Post übernehmen. Doch wäre diese Subvention nur für den Anfang eine Nothwendigkeit, binnen wenigen Jahren würde das Unternehmen mit eigenen Mitteln fortbestehen können. Nach den eben angedeuteten Plänen für ein solches Unternehmen wären vorerst drei Dampfschiffe erster Classe von 3200 Tonnen Last, und Maschinen von 1000 Pferdekraft zu bauen, welche im Jahre zusammen 15 Reisen von Triest nach New=York und 15 von New=York nach Triest machen, und einen Waarenverkehr von 30,000 Tonnen oder 540,000 Ctr. bewerkstelligen könnten. Die Reise ginge über Corfu, Malta, Algier, Cadix und Lissabon als Landungsplätze. Sie würden daher außer der Vermittlung des Verkehres zwischen Nord= und Südamerika und Oesterreich und der Levante auch noch Portugal, Spanien, Algerien und Frankreich mit Triest verbinden. Die Kosten der Schiffe der gedachten Kategorie belaufen sich für eines auf nahe eine Million, für alle 3 auf 3 Millionen Gulden, welche durch Actienemission aufgebracht werden sollen. Dies sind die Hauptdaten, auf welche sich jene durch Umsicht und Energie ausgezeichneten Pläne, als deren Urheber der Herr General=Consul Carl von Loosey betrachtet werden muß, und welcher gegenwärtig auch in Amerika die allgemeine Sympathie für sich gewonnen, basirt sind. Ich glaubte um so ausführlicher auf dieselben zurück kommen zu sollen, als ihnen eine wahrhaft großartige patriotische Idee zu Grunde liegt, deren Uebergang in die Praxis wohl nicht zu bezweifeln ist. — Heute Vormittag um 11 Uhr erschoß sich in seinem Laden der berühmteste Büchsenmacher Wiens Herr N..... Liebesgram soll den bereits nicht mehr jungen Mann zum Selbstmorde bewogen haben.

‡ **München,** 12. Jänner. Seit gestern ist das Alltagsleben dahier durch zahlreiche Bälle unterbrochen; fehlt es auch unseren Maskenbällen an jener Charakteristik, wie sie in anderen Hauptstädten vorkommt, so bieten sie dennoch ein recht heiteres Bild. Den Glanzpunkt des Karneval wird unstreitig das Künstlermaskenfest bilden, dem ein Fest zur Grundlage dienen wird, welches Antwerpens Bürger dem Maler Rubens bringen. Jeder Theilnehmer hat in einer Charaktermaske zu erscheinen und der Eintrittspreis soll 3 fl. CM. betragen, wonach für süddeutsche Verhältnisse Vorzügliches erwartet werden darf. Ich werde Ihnen seiner Zeit Bericht darüber erstatten; denn diese Feste gewähren einen offenen Einblick in unser Künstlerleben und in die äußeren Verhältnisse der Kunst. In den höheren Salons werden viele größere Bälle und Reunions vorbereitet. Uebermorgen ist glänzender Hofball, wobei ein seltener schöner Kranz von Edelfräuleins zum ersten Male dem königlichen Hofe vorgestellt werden soll. Es sind im königl. Odeon Rudera der vor Kurzem in Mainz aufgefundenen ersten Druckpresse Gutenbergs zur Ansicht aufgestellt und bereits sind unsere Majestäten die Könige Max und Ludwig mit deren Besichtigung vorangegangen. Auch noch andere einschlägige Merkwürdigkeiten sind dort zu sehen; das Ei des Columbus fällt Einem hier unwillkührlich bei: wie einfach! und dennoch, wären diese Dinge nicht erfunden worden, wo ständen wir! — Es ist nunmehr bestimmt, daß die München=Salzburger Bahn am 1. October d. J. bis Rosenheim dem Verkehr übergeben wird. Aus der berühmten v. Maffei'schen Maschinen=Fabrik in der Hirschau nächst hier ist heute die 310. Locomotive auf den Bahnhof abgeliefert worden; 16 schwere Pferde mühten sich ab, den Koloß auf der beglatteisten Straße an den Schienenweg zu schleppen. Aus Würzburg schreibt man mir von lebensgefährlichen Reibungen zwischen den dort liegenden Truppentheilen. Ich weiß nicht, ob es bei Ihnen auch so ist, aber hier zu Lande ist es nicht selten, daß die verschiedenen Waffengattungen sich gegenseitig mit sehr undelicaten Prädicaten begegnen, wobei auch die Stammesunterschiede das ihrige beitragen. Insbesondere sind die Mannschaften aus Rheinbaiern fast nirgends diesseits des Rheins recht wohl gelitten, und man legt ihnen, den Söhnen eines aufgeweckten Stammes, große Krakehlsucht in die Schuhe. Die Gehalt=Aufbesserung hat die Gnade des Königs nunmehr auch auf den niederen Justizdienst ausgedehnt. Die Handels= und Gewerbekammern des Königreichs treten am 15. d. Mts. in Berathung. Dieselbe wird nicht ohne bedeutende Wichtigkeit sein. Bei dem Bestande des alten Zunftwesens hatten diese Institute untergeordnete Bedeutung; nachdem aber der Lehrbursche auch des letzten Gewerbes bald nirgendwo noch eine Aufnahme findet, außer er weist sich über den Besuch technischer Anstalten aus, hat die Sache eine andere Gestalt gewonnen. Die technischen Lehranstalten sollen sich nach dem mir vorliegenden Entwurf einer neuen Schulordnung eintheilen, 1) in Gewerbsschulen nebst den je nach örtlichen Bedürfnissen mit ihnen verbundenen Specialcursen und Nebenabtheilungen, 2) in polytechnische Schulen. Die Gewerbsschulen sind öffentliche Unterrichts=Anstalten zur Vorbereitung für die verschiedenen technischen Berufsarten und sollen aus drei Jahrescursen bestehen. Die polytechnischen Schulen sind als Fortsetzung der Gewerbsschulen zu betrachten, und dazu bestimmt, eine umfassende technische Ausbildung denjenigen jungen Leuten zu gewähren, welche sich entweder zum technischen Staatsdienst vorbereiten, oder einem — ausgedehnte Kenntnisse erheischenden — bürgerlichen Gewerbs= oder Fabrikationsbetrieb zuwenden wollen. Polytechnische Schulen bestehen zu München, Augsburg und Nürnberg, und sie verfolgen fünffachen Zweck, in eben so vielen Abtheilungen: 1) allgemein technisch=wissenschaftliche Bildung; 2) bautechnische Bildung und zwar für Civilbau und das Ingenieurfach; 3) mechanisch=technische Bildung, und zwar für moderne und für höhere Ausbildung; 4) chemisch=technische Bildung und 5) Vorbildung für das technische Lehramt, und zwar für das mathematische, das naturwissenschaftliche und für das Lehrfach des Zeichnens. Bei dem hohen Aufschwunge, den die materiellen Wissenschaften gewinnen, hielt ich diese Mittheilung als nicht interesselos für Sie. Das ist der goldene Boden unserer Tage. Während die dem classischen Studium Obliegenden kaum noch ihres Lebens Nothdurft erwerben können und die sogenannten Brodstudien Treibenden (Juristen, Mediciner, Forstwirthschaftler u. dergl.) in vieljähriger Praxis ergrauen und verkümmern, ehe sie eine leidliche Stellung erringen können, ist der Techniker schon oder 2 Jahre nach absolvirten Lehrcursen ein junger Mann, der sich gewaschen hat. Bei diesen Zuständen geht den Beamteten auch die Aussicht auf „eine reiche Partie" vielfach die ultima ratio gegen das Hungerleben, nahezu gänzlich verloren, und man hat die boshafte Anspielung gemacht, in 10 Jahren gäbe es keine Justiz mehr, weil sich Niemand mehr finden wird, der sie ausüben will. So rasch übrigens geht es nicht. Das Heer der Staatsdienst=Adspiranten (von 1 Jahr Praxis bis zu 15 Jahren) beträgt zur Stunde nahe an 2000 Köpfe; die Justiz ist also immer noch vielköpfig genug, und bis diese Jünger des Areopags alle die Augen geschlossen, haben wir vielleicht wieder andere günstigere Zeiten und, was sehr zu wünschen ist, statt unserer zerstückelten, geflickten, und wieder geflickten Civil= und Strafgesetzgebung etwas Einheitliches, nämlich statt der „Gesetze" und ihrer, verschiedenen Zeiten entstandenen, Anhängsel „ein Gesetz." Es muß unserer Regierung nachgerühmt werden, daß sie sich abmüht, den Bedürfnissen der Zeit Rechnung zu tragen. Der Landtagsausschuß für Gesetzgebung ist unermüdet im Ständehause thätig. Wir haben Gegenden in Bayern und in diesen Gegenden Städte und Dörfer, welche aus den Zeiten des weiland deutschen Reichs je wieder aus den verschiedenen Perioden ihrer Gehörigkeit unter den und den Grafen, dann den und den Baron u. s. w. vier= und fünferlei verschiedene Rechte auf die Jetztzeit herübergeschleppt haben, denen allen die Gesetzgebung als verbrieft Rechnung tragen muß. Nun mache Einer ein neues einheitliches Gesetz aus Einem Guß heraus und verletze dabei keine in die Quere tretenden Interessen! Wo ist Salomon? — In politischen Neuigkeiten ist heute große Ebbe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jänner. Die „Presse" wird, wie man der „D. A. Z." schreibt, in dem Injurienprocesse, den die Creditanstalt gegen dieselbe führt, den Beweis der Wahrheit antreten und hat unter Anderm verlangt, daß der Minister Bruck und die Ministerialräthe Graf Zichy und Frhr. v. Brentano als Zeugen vernommen würden. Hinsichtlich des Erstern hat das Landesgericht erkannt, daß er schriftlich zu vernehmen sei. Hr. v. Bruck hat dagegen erklärt, daß er sich dem Ausspruche des Gerichts gern unterwerfe, früher aber doch die Entscheidung des Kaisers abwarten müsse. Die ganze Angelegenheit nimmt somit Dimensionen an, die sie zu einer cause celèbre ersten Ranges erhebt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die sistemisirte Constituirung der bisher mit dem zweiten Gymnasium zu Lemberg vereinigten vier Parallel=Klassen zu einem selbstständigen Untergymnasium von vier Klassen auf Kosten des Ostgalizischen Studienfondes allergnädigst zu gestatten geruht. Auch hat die Lemberger Stadtcommune in wiederholter Bethätigung ihres anerkennungswerthen Strebens, den öffentlichen Unterricht zu fördern; das städtische Haus Nr. 23 in Lemberg zur unentgeltlichen Unterbringung des erwähnten Untergymnasiums gewidmet.

Die „Gazzetta uffiziale di Milano" bringt folgende amtliche Kundmachung:

„Zur Feier der Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten im Lombardisch=Venetianischen Königreiche hat Se. Erz. der Herr Finanzminister verfügt, daß allen armen, bis jetzt in die Listen des k. k. Lotto im genannten Königreiche eingetragenen Mädchen die Prämie von L. 45 98 im Vorhinein und ohne das Herauskommen ihrer Nummern bei den successiven Lottoziehungen abzuwarten, ausbezahlt werde rc.

Aus Laibach 7. Jänner wird geschrieben; „Zu den bedeutungsvollen Ereignissen die das verflossene Jahr uns gebracht gehört vor allen die Anwesenheit des geliebten Herrscherpaares deren heiteres Bild noch lange die Gemüther der treuen Laibacher verklären wird. Ein Theil des Festschmukes aus dieser Zeit soll der Stadt auch für die Zukunft bleiben, wenn man dem Gerüchte glauben darf, das da sagt, der Magistrat beabsichtige die damals improvisirte Statue der Aemona in Stein ausführen und am Congreßplatze aufstellen zu lassen. Es wäre dies für uns um so mehr eine Errungenschaft, je weniger sich unsere öffentlichen Plätze durch monumentale Zierden auszeichnen. — Mit der Anwesenheit des Kaisers stehen zwei andere Ereignisse in Verbindung die das Jahr 1856 zum Ausgangspunte höchst wichtiger Unternehmungen machen; ich meine die Eröffnung der Bahnstrecke über den Morast bis Adelsberg und die energische Inangriffnahme der Morastentsumpfung durch Vertiefung des Gruber'schen Canals. — Nicht minder bedeutsam ist die Errichtung einer Filialbank und die Gründung eines Aushilfscassevereins für das commercielle und industrielle Leben unserer Stadt, die beide dem verflossenen Jahre angehören. Welche Zukunft letzterem bevorsteht, läßt sich daraus ermessen, daß in seine Casse bereits 2500 fl. eingezahlt sind, obwohl er erst mit 1. Jänner seine Wirksamkeit eröffnete. — Unser Theater bietet heuer ein Bild des Jammers. Nachdem es sich unter der Direction des Herrn Miller kümmerlich bis zum neuen Jahre fortgeschleppt, kam es nun durch Zwistigkeiten in der Gesellschaft in Gefahr ganz aufgelassen zu werden. Endlich vereinigten sich nach Entfernung des Directors die Mitglieder der Bühne zu einer gemeischaftlichen Fortführung der Unternehmung und am 8. wurde das Theater nach einer achttägigen Unterechung mit einem humoristischen Prologe(!) wieder eröffnet.

Frankreich.

Paris, 12. Jänner. [Tagesbericht.] Heute fand die Wieder=Einweihung der Kirche St. Etienne du Mont Statt, wo der Erzbischof von Paris ermordet worden ist.

In zehnten Arrandissement von Paris wurde heute folgende Heiraths=Publication angeschlagen: Se. Exc. der Herr Graf v. Morny (Karl August Louis Joseph), Präsident des Gesetzgebenden Körpers, außerordentlicher Botschafter bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, Großkreuz der Ehrenlegion, wohnhaft zu Paris im Palaste des gesetzgebenden Körpers und zur Zeit in Petersburg, mit der Fräulein Prinzessin Sophie Trubetzkoi, minderjährigen Tochter des Herrn Fürsten S. Trubetzkoi und der Frau Fürstin Katharine Trubetzkoi, geb. Mussin=Puschkin.

Zugleich sagt man, der Grand Central habe sich mit der Orleans=Bahn vermählt. Auch spricht man viel von der bevorstehenden Zurücknahme der Note vom 5. März. Die Regierung scheint den Verkehr in fremden Werthen frei gestatten zu wollen. Mit dem spanischen Credit Mobilier soll der Anfang der neuen Emissionen gemacht werden.

Das schon so viefach angekündigte Buch Véron's: „Quatre années de règne; où en sommes nous?" ist endlich erschienen. Véron tritt darin wie in allen seinen früheren Schriften, als eifriger Bonapartist auf.

Aus Marseille wird unte heutigen Datum telegraphirt: „Die Getreidezufuhren betragen 40,000 Hectoliter. — Msgr. Darcimolles, Erzbischof von Aix, ist gestorben — Feruk Khan besucht heute das Arsenal von Toulon; der persische Gesandte wird morgen zu Marseille eintreffen."

Nach einem Schreiben aus Kanton vom 25. Nov. im Pays hat die englische Handels=Kammer von Kanton eine Denkschrift über das Bombardement von Kanton abgefaßt, welche nach England gesandt worden ist. Die englischen Kaufleute, so wie der Director der indischen Handelsbank von Kanton, derjenige der Bank von Agrah und der, der Handelsbank von Kalkutta haben diesem Documente ihre Zustimmung ertheilt. Wie das Pays ferner meldet, wird in diesem Documente das Unrecht des Vice=Königs von Kanton anerkannt, aber auch constatirt, daß der Admiral Seymour duch die von ihm genommen Dispositionen, ohne Zweifel ohne seinen Willen und seinen Versprechungen zuwider, die Factoreien der Hong=Kaufleute in Brand gesteckt habe, worin der englische Handel große Interessen hatte. Alle Correspondenzen aus Kanton bestätigen nach dem Pays diese Thatsachen.

Paris, 11. Jänner. [Journalrevue]. Die morgen, an dem Eröffnungstag der Schweizer Bundesversammlung zu erwartenden Nachrichten aus Bern legen heute den Journalen fast gänzliches Stillschweigen über die Neufchateler Angelegenheit auf; die noch nachträglich veröffentlichten Actenstücke dieser Angelegenheit haben nur ein historisches Interesse. Fast alle Journale beschäftigen sich mehr oder weniger, in Folge des im Moniteur erschienenen Decretes bezüglich der Besetzungen der Administrativ=Posten in Algier, mit den Angelegenheiten dieser neuen Provinz Frankreichs. Anderer Stoff zur Füllung ihrer Spalten bietet die Beschreibung der am 11. in Paris stattgefundenen kirchlichen Feierlichkeit bei Wiedereröffnung der Kirche von Saint=Etienne, welche nach altem Brauche in Folge des unglücklichen Ereignisses gesperrt wurde; die Feier war schön und erhaben, und hatte eine unzählbare Menschenmenge herbeigezogen.

Die halbofficielen Blätter, und besonders das „Pays" greifen seit einiger Zeit fast tagtäglich England und seine asiatische Politik, wenn auch auf versteckte Weise, an. Die Angriffe stehen in genauersten Beziehung zu den Projecten, die Frankreich in Betreff der Ausdehnung seines Einflusses in Asien hegt. Es handelt in dieser Beziehung nicht ohne Uebereistimmung mit Rußland, welches gegenwärtig alle seine Bemühungen dahin richtet, England einen Streich in Indien zu versetzen. Was Frankreich betrifft, so beweisen die Sendung Feruk Khan's nach Paris — er ist heute in Marseille angekommen —, der verlängerte Aufenthalt des Generals d'Orgoni — der trotz der Abreise der

---

ihn das ganze Glück nachempfinden macht, welches für eine junge Bäuerin darin liegt, Sonntags in der Stadt mit einem neuen Paar von Ohrringen sich schmücken zu können. Fast eben so anmuthig ist „der Schuster" von J. Caraud in Paris, ein Bild, in welchem eine elegante und junge Schöne des 18. Jahrhunderts sich von einem graukopfigen und hakennasigen Schuster ein allerliebstes Pantöffelchen von blauer Seide anprobiren läßt. — Die größte Aufmerksamkeit erregt L. Gallait's „Erwartung." Wohl nur des Malers wegen, denn das Bild selbst verdient keine solche Auszeichnung. Wenn diesem Frauenkopf von napoleonischem Profil die Thräne im Auge fehlte, so würde nichts darin andeuten, daß es eine schmerzliche Erwartung, was sie ins Meer hinausstarren macht. — Ich möchte noch zweier meisterhaft gemalter Thierstücke: einer Schaafheerde von Eduard Tschaggeney und eines Pferdetransportes von Charles Tschaggeney, beide aus Brüssel, erwähnen. Die Wiener Carl Pischinger und J. M. Aigner haben der erste ein Genrebild „die Fähre", der zweite einen weiblichen Studienkopf ausgestellt. Pischinger bewährt von Neuem seinen feinfühligen Natursinn; Aigner's Farbe ist diesmal grauer und schmutziger, als seine früheren Arbeiten erwarten ließen. — Von Alfred Stevens aus Brüssel ist ein Bild da, welches sich gleich sehr auszeichnet durch die lebendige und charakteristische Gruppirung wie durch die düstere Energie der Farbengebung. Es stellt dar, wie die Leiche eines ermordeten Edelmannes (des 16. Jahrhunderts) bei Tagesanbruch von Bürgern in einer Straße gefunden wird. In kaum einem halben Duzend von Figuren sind fast alle Eindrücke dargestellt, welche ein solcher Fund bei persönlich Unbetheiligten zu erwecken pflegt.

r—r.

Vermischtes.

** S. M. der Kaiser in Venedig. Einer Correspondenz aus Venedig entnehmen wir über den Aufenthalt Ihrer Majestäten noch Folgendes: „Die Venetianer haben hinlänglich die Gelegenheit der Gegenwart des Kaisers in ihrer Stadt zu benützen gewußt. Dem Gerüchte nach sollen Höchstdemselben mehr als 2000 Bittschriften überreicht worden sein. Eines Tages heraustretend aus einer Kirche, wurde der edle Monarch durch einen Volkshaufen, den die Wachen nicht zurückzuhalten vermochten, von Seinem Gefolge ganz getrennt, und sah Sich plötzlich von einer Weiberschaar umgeben, die im dichtesten Gedränge ihre Bittschriften von allen Seiten entgegenstreckten. Die Eine erfaßte ihm das Bein, die Zweite küßte den Säbel, die Dritte den Oberrock. — Alle aber wollten gleichzeitig in dieser größten Verwirung sprechen. Se. Majestät bemühte Sich die Bittschriften zu sammeln und hatte schon ein ziemliches Packet derselben unter dem Arme — die Hände waren voll — als endlich die Adjutanten kamen, und ihn aus einer so unangenehmen Situation befreiten. Der gütige Landesvater zeigte sich indeß nicht im geringsten unwillig, und diese Scene verursachte Ihm ebenso die größte Heiterkeit und erfreute Ihn, indem Er sah welch wahrhaft kindliches Vertrauen dieses Volk zu Ihm hatte.

** Das Caroussel in Padua, welches zu Ehren JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, von dem Offiiercorps der beiden dort liegenden Divisionen des Regiments Kaiserhusaren Nr. 1 unter persönlicher Anführung des Obersten Grafen Schaffgotsche veranstaltet wurde, begann mit einer Trompetenfanfare und der Begrüßung JJ. MM. von Seite der Reiter. Diese waren in voller Uniform, mit angezogenem Pelz und Säbeltasche, in drei Linien aufgestellt; im ersten Glied ritten 24 Officiere, im zweiten 24 Unterofficiere, im dritten 24 Gemeine; vor der Front ritt Oberst Graf v. Schaffgotsche, hinter ihm die Divisions=Commandanten Oberstlieutenant v. Pfisterer und Major v. Bechtold. Im kurzen Galopp, fest geschlossen, rückte die Colonne vor, salutirte mit dem Säbel, und führte einige Evolutionen aus, worauf sämmtliche Reiter die Bahn verließen. Die nun folgende Quadrille wurde von 16 Officieren geritten mit einer außerordentlichen Präcision und Eleganz; es war in der That ein prächtiger Anblick, die 16 schlanken Officiere in der zierlichen Husaren=Uniform auf den edlen Pferden von arabischer und englischer Abkunft und ungarischer Race, die mit Zäumung und Sattel bei jeder Abtheilung des Caroussels gewechselt wurden, zu sehen, jeder ein vortrefflicher Reiter, und alles aufbietend vor den Blicken des Kaisers und der Kaiserin Kunst und Gewandtheit geltend zu machen. Es gelangen auch sämmtliche Figuren: Volten, Stern, Kreuz, Chaine, Ronden, ohne die geringste Störung, zierlich und genau, wobei es dem Auge wohlthuend war, wenn sich aus dem bunten glänzenden Knäuel die vorgeschriebenen Figuren plötzlich und scharf entwickelten. Die dritte Abtheilung, ein Waffenspiel, ritten 18 Officiere, die sich am Ende der Bahn in einer Linie aufstellten, und auf ein Säbelzeichen des Grafen Schaffgotsche im Carriere auf die kaiserliche Tribüne zusprengten, um dort tief zu salutiren; nachdem sie ebenso wieder zurückgegangen waren, trafen sich zwei und zwei, wozu immer gleichfarbige Pferde gewählt waren, kreuzten die Säbel, und jagten zurück, um den folgenden Platz zu machen; dann begegneten sich sämmtliche Reiter in der Mitte der Bahn, später dieselbe traversirend, immer in voller Carriere, genau und scharf die Hiebe wechselnd. Für den größten Theil der Zuschauer war dies der interessanteste Theil des Caroussels; die fest gezogenen Figuren, das Vorbeijagen der edlen Pferde, das Glänzen der Säbel und der goldenen Schnüre an Pelz und Tschako gaben ein lebendiges und schön militärisches Bild. Während der Zeit war die untere Seite der Reitbahn mit einer beweglichen Barriere abgesperrt worden, und als die Officiere zum Beschluß des Waffenspiels nochmals vor dem Kaiser und der Kaiserin salutirten, wandten sie ihre Pferde auf der Stelle um, durcheilten die Bahn im vollen Jagen und setzten mit einer überraschenden Gleichförmigkeit über die Barriere, was auch nicht verfehlte Händeklatschen und lautes Bravo ringsumher hervorzurufen. Beim Finale erschienen sämmtliche Reiter aus der ersten Abtheilung wieder, und abermals in drei Gliedern, alle dunkle Pferde reitend, aufgestellt, wobei es sich besonders schön ausnahm, den Obersten Grafen Schaffgotsche auf einem prächtigen Schimmel, sowie hinter ihm die beiden Stabsofficiere, ebenfalls auf hellen Pferden, vor der Front haltend und dem Kaiser zur Beendigung des schönen Festes ehrfurchtsvoll salutiren zu sehen.

** Die Redactionen der Berliner Blätter, schreibt der „Zuschauer", empfingen heute einen hohen Besuch — 8 Fuß 4 Zoll hoch — den Irischen Riesen Murphy, der sich, als am Sonnabend mit der Eisenbahn von Hamburg angekommen, meldete. Schon auf dem Bahnhof machte er großes Aufsehen, hat sich einstweilen in das Hotel de Russie geflüchtet und sucht ein Local, in dem er sich, ohne der Decke zu nahe zu kommen, dem Publicum präsentiren kann, um für Entrée zu beweisen, daß John Bull oder vielmehr Padd (er ist ein geborner Irländer) der größte Mann der Welt ist. Der Riese ist erst 20 Jahr, die Körperproportionen sind der kolossalen Größe vollkommen angemessen, und er zeigt äußerlich eine ganz elegante Haltung, obschon er beim Gang wie ein Schiff hin und her schwankt. Sein Großonkel soll noch 9 Zoll größer gewesen sein. Gewöhnliche Menschenkinder von 5 Fuß 3½ Zoll reichen ihm, bei ausgestrecktem Arm, mit den Fingerspitzen gerade bis auf die Schulter.

** Mangel an Hexen. Außer an jungen, munteren

Gesandtschaft von Birma in Frankreich geblieben ist — und die Verstärkung der französischen See-Station in den indischen und chinesischen Gewässern zur Genüge, daß Frankreich ernstlich mit dem Gedanken umgeht, seinem Einflusse in Hinter-Asien sowohl als in Persien eine größere Geltung zu verschaffen, als dies bisher der Fall war. Die Reise welche der Prinz Napoleon nächstes Jahr nach China zu machen gedenkt, steht mit diesen Projecten im Zusammenhange. Man hofft, daß die Ankunft eines französischen Prinzen in jenen fernen Gegenden dem Namen Frankreichs einen höheren Glanz verleihen wird.

Aus Mangel bringt das „Journal de Debats" die Nachricht, daß dort der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich zu einem kurzen Besuche erwartet werde. Wenn der Kaiser von Oesterreich aber schon aus Mangel an Zeit die Zusammenkunft mit Seiner Heiligkeit dem Papste nicht in Rom stattfinden lassen kann, so erscheint auch diese Reise gewiß als unwahrscheinlich. In Folge des Verschwindens der Leiche Milanos in Neapel und einiger aufgefangenen Drohbriefe, erzählt die „Times", soll die dortige Polizei erneute große Thätigkeit enwickeln.

„Debats", giebt durch ihren Leitartikel der schwedischen Geistlichkeit einen mahnenden Wink mit ihrem jetzigen, der Cultusfreiheit entgegenlaufenden Vorgehen einzuhalten.

Aus Constantinopel bringt die „Indep. belge" die Nachricht von einem erfreulichen Resultate der stattgehabten 2ten Sitzung der Conferenz, bezüglich der Reorganisation der Donaufürstenthümer. Für den Stand der Bauern und der kleineren Gutsbesitzer sind nämlich, in voller Einstimmigkeit aller Mitglieder, die Beschränkungen beseitigt, welche bis jetzt ihrer activen Theilnahme an der Volksrepräsentation im Weg standen. Der „Constitutionnel" bemerkt hierbei, daß die Redigirung des Firmans, bezüglich der Fürstenthümer bis zu dem Puncte der Feststellung der Gewalt und Rechte der hohen Pforte den Conferenzmitgliedern wohl wenig Schwierigkeiten bereiten werde; daß aber dann sich größere Anstände erheben dürften und die Parteigänger des Vereinigungsprincips sich ihren Gegnern schroffer gegenüberstellen würden. Eine große Anzahl der der hohen Pforte vorgelegten Eisenbahnprojecte ist dem betreffenden Ministerium zur Prüfung übergeben; für die Bahn längs des Euphrat ist dem General Chesney noch keine Concurrenz entgegengetreten; unter den übrigen Projecten für die Bahnen durch die Fürstenthümer nach Constantinopel treten die des Hrn. Layard in den Vordergrund. Einige Eleven der Militärschule hatten in den letzten Tagen durch ein unziemliches Betragen der französischen Gesandtschaft Anlaß geboten, bei der Pforte Beschwerde vorzubringen. Diese jungen Leute hatten nämlich bei einer Uebungs-Vermessung den Kirchhof, auf welchem französische Soldaten begraben liegen benutzt, um ein unpassende Demonstration zu machen; die sie beaufsichtigenden Officiere sind cassirt worden; was die Strafe der schuldtragenden Zöglinge betrifft, ist dieselbe noch nicht bekannt.

Aus Rußland erfährt der „Constitutionnel" daß Petersburg befestigt werden soll, und daß die bezüglichen Arbeiten in Bälde beginnen werden, auch würden an der Künste des bottnischen Meerbusens mehrere Festungen entstehen. Bestimmt wird versichert daß der Kaiser zum Frühjahr, sobald das Gesundheitszustand der regierenden Kaiserin es erlaubt, eine Reise nach Wildbad in Würtemberg, wo zu dieser Zeit die Kaiserin Mutter eintrifft, unternehmen wird. In Berlin glaubt man, daß sich bis zu dieser Zeit mehrere andere Potentaten einfinden werden. Graf Esterhazy, österreichische Gesandte in Petersburg soll bei seinem Hofe um Transferirung angesucht haben (?).

Die Nachrichten aus England sind bedeutungslos.

Paris, 14. Jänner. „[Presse]." Schlußcurse 67.96. Abends passage de l'opera 67.95. Staatsbahn 777.

Die Schweizer Bundesversammlung hat die Botschaft des Bundesrathes in der Neuenburger Angelegenheit angenommen. Es geht das Gerücht, daß der Moniteur morgen eine darauf bezügliche Note bringen werde. Vergès hat einen Aufschub verlangt, um seine Vertheidigung vorbereiten zu können. Graf Morny wird am 20. d. M. von Petersburg abreisen. Der französische Geschäftsträger Herr v. Bourbolon kehrt auf seinen Posten nach China zurück.

Spanien.

Ueber die am 7. d. in Madrid vorgenommene Verhaftung des General Prim bringt die „K. Z." Folgendes Nähere die progressestische „Iberia" brachte am 6. d. das nachstehende Schreiben:

Sennor Pons y Tarroch!

Men theuerer Landsmann! Es war gestern Abends als ich, von den toledischen Gebirgen zurückkehrend deine und die Briefe anderer Freunde fand, die mir deine Verhaftung und die Verhaftung des tapferen Borrell Bori, Ricard, Fonjeré, Noges y Santalo und in Reus die des Subira, Gamindes, Masia und Generes, mit Einem Worte: eine Razzia auf die Prim'schen Heerführer (Capitanos primistos), wie man hier zu Lande sagt, meldeten. Und warum nahmen sie mich fest, da sie mich doch nach vierundzwanzig Stunden wieder frei ließen? Ohne Zweifel um mit ihre Stärke zu prahlen, indem sie sich mächtig genug zeigten, die Blüthe und den Kern des Landes zu mißhandeln. Das Mittel war nicht allein eigenmächtig, insolent und brutal, sondern auch dumm, da sein Ergebniß zunächst die Vereinigung aller guten Liberalen und dann die allgemeine Versöhnung war. Sie wollten mich einschüchtern . . . Die Herren Zapatero und Don Melchor (Ordonez) kennen noch nicht meine Landsleute, und besonders nicht meine Freunde. Ich hege die Hoffnung, daß sie eines Tages dazu kommen werden, sie zu kennen und alles Widerstrebens ungeachtet ihnen Gerichtigkeit widerfahren zu lassen. Und die Herren Zapatero und Ordonez anlangend glaubte ich ihnen einige Berücksichtigung und Freundschaft schuldig zu sein; doch ist dem jetzt nicht mehr so, da sie meine guten Freunde verletzen: von hente an ziehe ich meine Freundeshanld von ihnen zurück. Daran wird ihnen wenig oder gar nichts gelegen sein; mir liegt noch weniger daran; und so wollen wir fortfahren. Denn wenn der Lebensweg eben so lang als breit ist, pflegen sich die Leute zu begegnen und meist, wenn sie am wenigsten daran denken. Und das wissen sie wohl diese Herren, denn es ist nicht so lange her, daß sie bedauerten, verfolgt und mißhandelt zu sein; allein was gestern geschah, gehört der Geschichte an, und dieses großes Buch dient gewissen Leuten zu nichts. So viele Freunde haben mir dieser Tage geschrieben, und da ich nicht allen antworten kann, wie ich möchte, so sende ich diesen Brief an Freund Calvo Asensio (Eigenthümer der Iberia), damit ihn die liberalen Zeitungen veröffentlichen, und ihn Jeder fur seine Antwort nehme. Ich liebe 2c. Prim.

Die nächste Frage, welche sich dem Leser dieses seltsamen Schreibens aufdringt, ist die: Wie ist es möglich, daß bei dem vorhandenen Preßzwange dieser Brief in die Spalten eines spanischen Blattes gelangen konnte? Die Sache verhält sich so: Der General Prim, welcher sich zum Chef der Progressisten aufdringen möchte, erklärte sich bereit, der Redaction der Iberia das nöthige Geld für den Fall eines Preßprocesses zur Verfügung zu stellen, und es wurde der Streich gewagt, das Schreiben des Generals ohne Bewilligung der Regierung in die Oeffentlichkeit treten zu lassen; daher befindet sich dasselbe nur in einem Theile der Auflage. Man zittert für die Existenz des Blattes. Das Schreiben aber hat die größte Sensation hervorgebracht. „Wenn solche Dinge gewagt werden," sagt man allgemein, „so muß es arg um die Verhältnisse stehen." Der General Prim wurde früh um 2 Uhr, als er von einer Abend-Gesellschaft aus der französischen Gesandtschaft nach Hause kam, festgenommen und nach Toledo in Haft gebracht. — Sicheren Mittheilungen zufolge wird von bem gesammten Ministerium an der Verbannung O'Donnell's gearbeitet.

Rußland.

Petersburg, 5. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat einen kleinen Ausflug unternommen, um die bei Luga bis jetzt ausgeführten Erdarbeiten an der Petersburg-Warschauer-Eisenbahn in Augenschein zn nehmen. Das um Petersburg, ja sogar im ganzen Rußland in den Monaten November und December eingetretene Thauwetter hat Ueberschwemmungen veranlaßt, welche großen Schaden an diesen Arbeiten und im dem ganzen Lande angerichtet haben. In Liefland und Kurland stehen große Feldstrecken unter Wasser und werden, wie man fürchtet, kaum im nächsten Frühjahr zur Bebauung wieder tauglich sein. — Die Installation des neuernannten Warschauer Erzbischofs Anton Melchior Fijalkowski und die Feierlichkeit seiner Bekleidung mit dem Pallium fand während des Gottesdienstes in der Warschauer Kathedrale, der St. Annenkirche, am 11. Jänner statt. Thaddaeus Lubinski, Bischof von Rhodopolis, händigte das Pallium ein. Die Consecration der beiden neu kreirten Bischöfe von Kujavien-Kalisch und Podlachien, soll an den beiden nachfolgenden Sonntagen durch den Erzbischof von Warschau unter Assistenz des Bischofs Lubinski und des Suffragan der Diöcese von Chelm Teraszkiewitz, und des Bischofs von Belsk, erfolgen. Die Warschauer Blätter bemerken, daß die beiden Metropolitan-Erzbischöfe, der von Warschau und Mohilem, gleichzeitig zu Rom im geheimen Consistorium vow 18. September 1856 präconisirt und jetzt fast gleichzeitig installirt, ein jeder der sechste ihrer Erzdiözese sind. Ebenso ist der in Petersburg am 9. December installirte Erzbischof von Mohilew, Wentzislaus Zyliuski der sechste seiner Zahl.

Asien.

Von der Expedition nach dem persischen Golf weiß man noch nichts Näheres, als daß der Dampfer „Assaya," mit dem Transportschiffe „Rajah of Cochin" im Schlepptau am 20. November Maskat passirte. Was das Corps des Brigadiers Neville Chamberlain betrifft, welches man auf dem Marsche in der Richtung nach Kabul glaubte, so heißt es nun dasselbe habe eine Expedition unternommen, um mehrere widerspänstige Stämme an der Nordwestgrenze, die mit ihren Zahlungen im Rückstande gewesen, zu Paaren zu treiben, was auch ohne Schwertstreich geschehen sei. Ueberdies soll das Corps den Auftrag gehabt haben, Nachforschungen anzustellen, ob nicht eine andere Straße nach dem Gebiete von Kabul führe, als jene durch den berüchtigten Kheiberpaß, und es sei ihm auch gelungen, eine solche auszumitteln. — In Peschawer sollen Truppen zusammengezogen werden, um für einen Marsch nach Kandahar bereit zu sein. Jedenfalls könnte ein solcher erst im Frühjahr erfolgen, da der Winter in jenen Gegenden außerordentlich streng ist. — Aus Kabul selbst gehen die Nachrichten bis zum 25. November. Reisende, die von Mesched nach Kabul kamen, erzählten, sie hätten an dem Tage, als sie Kabul verließen, auf dem Wege nach Herat einen Trupp von ungefähr 1000 Reitern angetroffen, die Esa Khan, den früheren Befehlshaber von Herat, nach Teheran geleiteten. In Herat standen alle Thore offen. Sirdar Sultan Khan und Sidar Mahomet Sudik Khan haben sich Furrah's bemächtigt und sind mit ihren Leuten auf dem Wege nach Gerischk.

Amerika.

Washington, 19. Decbr. [Negerverschwörung.] Es steht fest, schreibt man der Independance belge, daß, obgleich die Furcht die Gefahr übertrieben, eine Verschwörung der Neger in Wirklichkeit stattgefunden hat. Ohne Zweifel hatte sie Verzweigungen in Tennessee, Kentucky, Arkansas, Louisianna, Virginien, Südcarolina und vielleicht selbst in Missouri, Georgien und Florida. Auf den ersten Blick ist es unbegreiflich, wie es den einer so strengen Ueberwachung unterworfenen Sklaven bei solchen Entfernungen möglich wurde, Verbindungen mit einander anzuknüpfen. Aber die Unwahrscheinlichkeit wird geringer, wenn man die Mitwirkung von Weißen in Rechnung zieht, welche, wie sehr auch die Blätter des Nordens dagegen ankämpfen, bis zur Evidenz bewiesen ist. In der That ließ sich eine große Menge Weißer, ohne Zweifel berauscht von den abolitionistischen Lehren, als Mittelspersonen in die Verwicklungen des Complots ein, wenn sie es nicht selbst organisirt haben. Ueberall, wo ein Aufstand ausbrach oder verhindert ward, wurden auch Weiße ertappt und weit härter noch als die Neger bestraft, ein wie großes Geheimniß man auch noch daraus macht. Durch Weiße wurden eben die Fäden der Verschwörung mit einander verschlungen. Gleichfalls bestätigt es sich, daß die allgemeine Erhebung überall am Tage vor Weihnachten losbrechen sollte. Man wundert sich, daß in allen Staaten der nämliche Tag bestimmt war; dies war aber ganz natürlich, weil Weihnachten für die Sklaven eine Art Saturnalienfest ist; an diesem Tage sind sie frei und können sich vereinigen, ohne Verdacht zu erregen. Alles war genau verabredet, und wenn die Sache nicht verrathen worden wäre, hätte eine schreckliche Katastrophe erfolgen können. Ueber den eigentlichen Zweck des Complots lauten die Versionen sehr verschieden. Welches derselbe auch gewesen sein möge, jetzt ist die Gefahr beschworen; die Neger, — wenigstens diejenigen, welche nicht zu Tode gepeitscht sind — werden eine traurigere Sklaverei zu erdulden haben, als die war, unter der sie früher seufzten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Staatseisenbahn-Gesellschaft ist wie der „T. B. a. B." schreibt mit jenen Bahnen, die mit ihr im Norden zusammenstoßen, wegen Herabsetzung ihres Tarifes, namentlich auf schwere Frachten in Verhandlung, um dadurch der Elbedampfschifffahrt eine größere Concurrenz zu machen.

— Von der k. k. priv. (französischen) Eisenbahngesellschafts-Direction soll demnächst eine Commission zur Erforschung der Terrain-Verhältnisse behufs des Banes einer Flügelbahn von Stephanau nach Sternberg abgeordnet werden.

— Die Berliner Eisenbahn-Wagenfabrik von Pflug hat für Oesterreichische Bahnen einen Contract auf Lieferung von tausend Güterwagen abgeschlossen.

— Für das Creditinstitut in Posen sollen am 24. d. neue Directoren gewählt werden. Besonders wichtig ist die Wahl des neuen Generaldirectors, da in einigen Jahren die völlige Amortisation der ersten Anleihe erfolgt, es sich also um Erlangung der Concession zu einem neuen Creditsystem und um Genehmigung des diesfalls vorzuschlagenden Tilgungsplanes handelt. Nach dem „Czas" findet sich unter den Bewerbern um dieses Amt auch Graf Marcellin Zoltowski, welchen seine ausgebreiteten Geschäftskenntnisse, wie seine Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu diesem schwierigen Amte vorzugsweise befähigen. Unter den übrigen Candidaten wird auch der Majoratsherr Fürst Sulkowski genannt, von dem, so gern man ihn auch in dauernden Beziehungen zu den Landesinteressen sähe, zu zweifeln, ob er die Candidatur annehmen würde.

Breslau, 14. Jänner. [Producten-Börsen-Bericht.] Auch an der heutigen Börse war für Roggen die Stimmung matt, Preise unverändert und der Umsatz gering, Jänner 41½ Thlr., Febr.-März 41½ Thlr., März-April 42 Thlr., sämmtlich Brief, Frühjahr 43½ Thlr. bez., theils Brief, theils Geld.

Spiritus wurde bei matter Haltung schwach gehandelt, Preise gegen gestern wenig verändert, loco ohne Faß, zum Umstich 8⅔ Thlr. Geld, mit leihweise Faß 10 Thlr. Brief excl. Gebind, Jänner 19 Thlr. bez. u. Geld, Februar 10⅙ Thlr., März 10 5/12 Thlr., April 10⅔ Thlr., April-Mai (Frühjahr) 10⅔ Thlr., sämmtlich bezahlt, mehr Brief als Geld, Mai-Juni 10⅚ Thlr., Geld, Juni-Juli 11 Thlr. Geld.

Rohes Rüböl still und geschäftslos, loco sowie Jänner 16⅚ Thlr., Februar 16¾ Thlr., sämmtlich Brief, Frühjahr 16⅙ Thlr. Br., 16 Thlr. Geld.

Zink wurden 500 Ctr. loco mit 8 Thlr. 11 Sgr. bezahlt.

Wien. An der Fruchtbörse wurde am 12. Jänner gar kein Kauf zu Protocoll gegeben und war der Umsatz fast Null.

Schlachtviehmarkt, vom 12. Jänner. Auftrieb: 912 ungar., 170 galiz., 1106 inländ., zusammen 2188. Verkäufe für Wien 1738, fürs Land 284. Schätzungsgewicht per Stück von 440—625 Pfund. Preis per Stück von fl. 95—150, per Cent. fl. 22—25.

Frankfurt, 13. Jänner. Berliner Wechsel 105. — Londoner Wechsel 116¾. — Hamburger Wechsel 88⅛. — Pariser Wechsel 93⅛. — 3%. Spanier 37⅝. — 1%. Spanier 23 9/16. Darmstädter Bankactien 347. — Darmstädter Bankactien junge 311. — Spanische Creditbank von Pereire 562. — Spanische Creditbank von Rothschild 514.

Hamburg, 13. Jänner. 3% Spanier 35⅛. — 1%. Spanier 22⅜. — Stieglitz vom Jahre 1855 — 90¼. London lang 12 Mk. 14¼ Sch. not. 12 Mk. ¼ Sch. bez. London kurz 13 Mk. 1¼ Sch. not. 13 Mk. 2½ Sch. bez. Amsterdam 36.20.

Getreidemarkt. Weizen loco nur Detailgeschäft, pro Frühjahr ab Pommern 126 — 127 Pfd. 130 bezahlt.

Roggen loco unverändert pro Frühjahr ab Auswärts hoch gehalten, aber stille.

Oel stille, loco 31, pro Frühjahr 30⅜, pro Herbst 28⅜. — Kaffee wohl 1/16 höher, doch ruhig.

Amsterdam, 12. Jänner. 1% Spanier 23 9/16. — 3%. Spanier 37½. — 5% Russen Stieglitz 94½. — 5%. Russen Stieglitz vom Jahr 1855 — 95⅞. — Hamburger Wechsel kurz 32¾. — Holländische Intrg. 63⅝. —

Getreidemarkt: Waizen und Roggen geschäftslos. Raps pro April 88½, pro Herbst 78. — Rüböl pro April 49¼. —

London, 12. Jänner. 1%. Spanier 23⅝. — Sardinier 88¾. — 5%. Russen 107 — 4½ %. Russen 95¾. —

Getreidemarkt: Englischer Weizen bei geringem Geschäft unverändert, blieb theilweise unverkauft. In fremden Weizen bei ganz unveränderten Preisen nur Detailgeschäft. Gerste bei guter Nachfrage theurer. Hafer fest. Mehl flau.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Constantinopel, 9. Jänner. Der Schach von Persien soll auf der Fortsetzung des Krieges mit England beharren. Die Ratification des Anlehensvertrages ist aus London eingetroffen. Hr. Layard verpflichtet sich gegen das ihm zu verleihende Privilegium binnen zwei Monaten eine Gesellschaft zu bilden, welche den Bau der Rustschukbahn über Adrianopel und Schumla ohne Zinsengarantie übernehmen würde. Hr. Chesney erhielt die Bewilligung zum Baue der Euphratbahn mit 6 Percent Zinsengarantie.

Smyrna, 9. Jänner. Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg" ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

Nizza, 13. Jänner. Großfürst Michael ist hier angekommen.

(Eine telegraphische Depesche der „Oest. Corr." aus Paris vom 15. erwähnt noch nichts von der der Wiener „Presse" (s. o.) gemeldeten Annahme der vom Schweizer Bundesrath der Bundes-Versammlung gemachten Vorschläge).

Aus Wien (vom 15. d.) wird uns gemeldet, daß Herr Richter Director der Creditanstalt sich nach Pest begeben habe, um dort die nöthigen Einleitungen zur Gründung der projectirten Filiale zu treffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Liebhaberinnen fehlt es augenblicklich der königlichen Bühne in Berlin auch an Darstellerinnen von — Hexen. Frau Birch-Pfeiffer, bekannt durch die virtuose Leistung, als Hexe Fadet, und Frau Adami sind die alleinigen Repräsentantinnen dieses Genres und da es nicht gelingen wollte, das für den neu einstudirten „Macbeth" erforderliche Kleeblatt zu vervollständigen, so wird man die drei Hexen in diesem Stücke durch männliche Darsteller spielen lassen.

** Kostbare Reliquien. Wie man dem „N. B." aus Troppau schreibt, fand daselbst am 7. d. M. um die Mitternachtsstunde in der Redoute eine Tombola statt, bei welcher die vorzüglichsten Gewinnste, ein Handschuh und eine Rose aus dem Haare der Sennora Pepita de Oliva, ferner ein Schuh der Miß Lydia Thompson waren, deren Identität die beiden Künstlerinnen, wie ausdrücklich auf dem Zettel stand, auf Verlangen bestätigen werden. Der glückliche Gewinner des Schuhes verzichtete indeß in edler Selbstverläugnung auf seinen Gewinnst.

* **Paris.** Was das gesellschaftliche Leben in Paris betrifft, so hat man bis jetzt, nachdem der Neujahrswunsch vorüber, vor allen andern Vergnügungen dem Tanze den Vorzug gegeben. In Paris hat jeder Monat seine Vergnügungen wie jede Jahreszeit ihre Blumen, jetzt wird eben getanzt.

Die große Frage des Augenblickes ist dabei nur, ein Instrument zu finden, welches wenig Platz einnimmt und doch das beste Orchester versehen kann — man hat es gefunden in dem l'harmonicorde l'orchestre des salons, ein Instrument welches Orgel und Piano vereint. Lefebre Wely hat dieses Instrument adoptirt, auf welchem er sich als eben so großer Künstler wie Musiker zeigt; wer ihn hat spielen hören hat auch gleich ein Harmonicorde haben müssen. Die russische Aristokratie, welche so bereitwillig das Talent unterstützt und beschützt, hat auch das Harmonicorde unter ihre Protection genommen; und wie die Pariser gern alles dem Russen und Engländern nachahmen, so hat jetzt jeder Salon sein Harmonicorde, es ist jetzt die Mode, und wenn diese sagt: „ich will" so ist sie allmächtig.

Man wird sich vielleicht erinnern, daß vor einiger Zeit der Dr. Firmenich in Deutschland ein Memoire an den Kaiser der Franzosen gerichtet hat, durch welches er eine Idee in Anregung gebracht, welche bei allen Verehrern der Wissenschaft und Kunst freudigen und allgemeinen Anklang gefunden hatte; es war dies die Idee einer brüderlichen Association der Gelehrten Frankreichs und Deutschlands. Der Kaiser der Franzosen hat hierüber den Rapport seines Cultusministers verlangt. Die „Independance" ist nun in der Lage eine kurze Analyse dieser interessanten Arbeit zu geben. Der Verfasser bekennt zuerst die Unleugbarkeit der Thatsache, daß uns die im vorigen Jahre unter der Aegide des Kaisers der Franzosen stattgehabte Welt-Industrie-Ausstellung zu Paris den schlagendsten Beweis geliefert hat, was für einen großen Einfluß diese mächtige Idee auf die Entwickelung des dem Menschen nützlichen, der Annäherung und Uebereinstimmung der civilisirten Völker ausgeübt hat. Die durch brüderliche Vereinigung erhaltenen Resultate auf dem Gebiete der Industrie lassen ehnlichst wünschen, daß das weite Feld der Wissenschaften eine ähnliche Verbrüderung aller Nationen, welche an der Spitze der Civilisation stehen, erschaffen könnte. Es ist wohl gewiß, daß eine Annäherung der Männer, welche durch intellectuelle und wissenschaftliche Mittel für den Fortschritt der Menschheit arbeiten, in der jetzigen Epoche um so mehr geboten erscheint, als der große Schatz von industriellen Kräften ihr Wirken beeinträchtigen könnte. Die Gefahr, die Eingebungen des Genies unter den materiellen und rein industriellen Tendenzen, welche nach allen Seiten hin übersprudeln, leiden zu sehen, kann eben nur durch die Vereinigung schaffender Geister aus dem Bereiche der Künste und Wissenschaften siegreich bekämpft werden.

Um zu diesem bezeichneten Ziele zu gelangen, scheint es vor allem nothwendig, daß sich Frankreich und Deutschland, diese beiden großen Länder, welche, um sich gegenseitig zu vervollkommenen, gemacht zu sein scheinen, zuerst innig und freundschaftlich die Hand zu einer wissenschaftlichen Alliance bieten. Dann giebt das Memoire einige Andeutungen über die mechanischen Mittel zur Ausführung dieser Verbrüderung, die größten Männer beider Nationen sollen Mitglieder einer zu bildenden Gesellschaft werden und sich durch regelmäßig organisirte gegenseitige Mittheilungen immer au courant aller Neuerungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Literatur halten. Das Memoire schließt dann mit der Bemerkung, daß eine solche Verbindung nicht allein Vortheile in wissenschaftlicher sondern auch in socialer Beziehung für diese beiden Länder bringen müßte.

** Dr. Kane, der bekannte Nordpolfahrer, befindet sich gegenwärtig in der Havannah, um seine in Folge der arctischen Mühseligkeiten sehr angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen.

Kunst und Literatur.

** Der K. K. Statthalter Galiziens, Gr. Goluchowski, hat bereits im Jahre 1851 den Consens zur Anlegung einer Buchhandlung und eines Hauptverlages für katholische Werke, zur Verbreitung von Büchern gemeinnützigen und moralischen Inhalts, in Krakau ertheilt. — In wie weit diese Anstalt ihrer Aufgabe seit den fünf Jahren ihrer Existenz entsprochen, davon überzeugt zur Genüge der in der Wieloglowski'schen Buchhandlung zur Durchsicht bereit ausliegende Katalog, in welchem wir 95 von dem Unternehmer bereits edirte Werke verschiedenen Umfangs, historischen, religiösen und moralischen Inhalts finden, unter diesen ausgezeichnete Arbeiten in polnischer Sprache, als: „Scarga und sein Jahrhundert," „Zbigniew Olesnicki," „Reise nach dem Orient" von Moritz Mann, „Uebersetzungen der Werke Dr. Maistre's, hinterlassene Werke des verstorbenen Metropoliten Erzbischofs Holowiński und ähnliche mehr. — Der Begründer dieses Unternehmens selbst, Valerian v. Wieloglowski, Verfasser des neuerdings erschienenen vortrefflichen Buches: „Meiner Großmutter Haus" und anderer Werke, hat ebenfalls durch eigene, in religiösem Geiste geschriebene Werke, den Zweck desselben löblichst gefördert; in diesem Augenblicke hat er sich hauptsächlich dem Genre der Volks-Literatur gewidmet, indem er für die Bauern polnischer Abkunft in dramatischer Form und in ihrer Sprache kleine Sittengemälde schreibt, in welchen er die sittlichen Gebrechen dieser Volksklasse, die sie, wie jeder Stand in jeder Nation hat, aufdeckt und rügt. Der Verfasser schlägt in diesen seinen Schriften den Volkston an und entnimmt die Bilder und Scenen aus dem Leben dieses Volkes, wie es in der deutschen Literatur so trefflich Gotthelf gethan. — Solcher ethischen Bildchen in wohlfeiler und einem Jeden zugänglicher Ausgabe sind bereits in der genannten Buchhandlung sechs erschienen, namentlich: „Der faule Barthel," „Jakob der Jahrmarktsläufer," „Franz der Trunkenbold," „Dorfdiebe," „Sündige Eltern, lasterhafte Kinder," „Der Gemeinderath." — Unter der Presse befinden sich weitere Hefte, die ähnliche Bilder aus dem bäuerlichen Hauswesen bringen. — Dieser Literaturzweig, in welchem wir dem Verfasser das Verdienst der Initiative zugestehen müssen, findet in den Kreisen, für welche er berechnet ist, großen Anklang. In dem Zeitraume von 3 Monaten sind bereits zwei Ausgaben dieser Büchelchen vergriffen.

** In Posen ist man mit der Organisation einer wissenschaftlichen Gesellschaft beschäftigt. Das Statut dieser Corporation von polnischen Gelehrten und Literaten des Großherzogthums ist bereits redigirt und erwartet die Bestätigung der preußischen Regierung. Eine neue literarische Zeitschrift wird das Organ dieser Gesellschaft bilden.

** Goethe's „Faust", der bekanntlich vielfach, aber nur mit sehr theilweisem Gelingen ins Englische übersetzt wurde, soll jetzt durch den Amerikaner Charles T. Brooks in diese Sprache auf eine meisterhafte Weise übertragen worden sein. Es wird dieser Uebersetzung tiefes Verständniß, gewissenhafte Treue und dazu gelungenes Festhalten des Versbaues, des Rhythmus, des sprachlichen Colorits 2c. nachgerühmt.

Amtliche Erlässe.

Nr. 39399. **Kundmachung.**

Die Direction der ausschließ. privil. österr. National-bank hat sich laut Note vom 23. December 1856, Z. 9810, veranlaßt gefunden, die Frist zur Einlösung, der, in der Einberufung begriffenen Banknoten zu fl. 10 — V. Form (mit dem Datum vom 1. Jänner 1847) bis einschließlich 31. März zu verlängern.

Die genannten Banknoten werden daher:

a) bei sämmtlichen Bankcassen in den Kronländern, so wie bei den Banknoten sub Verwechslungscassen in Laibach, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Czernowitz und Krakau.

b) bei den Bankcassen Wien noch fortan bis zum Ablaufe des oben ausgesprochenen Termins im Wege der Zahlung und Verwechslung (daher ohne Ausstellung von Recepissen und ohne Vorlegung von Consignationen) angenommen.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. Jänner 1857.

Nr. 237. **Kundmachung.**

Laut Eröffnung der Lemberger k. k. Postdirection vom 30. December 1856, Z. 11617, wurden die Postrittaren, welche zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Handelsministeriums vom 24. December 1856, Z. 31,359, bei Privatritten im Monate Jänner 1857 im Krakauer Verwaltungsgebiete für je ein Pferd und eine einfache Post zu berichtigen sind, wie folgt, bestimmt:

1. Für das Postamt zu Krakau mit 1 fl. 4 kr. CM.
2. Für die Postämter des Wadowicer Kreises mit 1 fl. 6 kr. CM.
3. Für die Postämter des Sandecer Kreises mit 1 fl. CM.
4. Für die Postämter Bochniaer Kreises mit 1 fl. 4 kr. CM.
5. Für die Postämter Jasloer Kreises mit 56 kr. CM.
6. Für die Postämter Tarnower Kreises mit 1 fl. 2 kr. CM. und
7. Für die Postämter Rzeschower Kreises mit 1 fl. CM.

Wovon mit dem Beifügen die Verlautbarung geschieht, daß eine jede Poststation mit einer gleichen Consignation zur Einsichtnahme der Reisenden betheilt worden ist.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. Jänner 1857.

Z. 9900. **Edict.** (36-2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten der Rechtsnehmer der Fr. Katharine Jaworska, das ist die Erben nach Andreas und Martianna de Wojakiewicze Siedmiogrodzkie, nämlich: Adam Siedmiogrodzkie Miskey, Eleonora de Siedmiogrodzkie Midowicz und der Abwesende Peter Siedmiogrodzkii durch den Curator Advocaten Hoborski, zur Befriedigung der gegen die Josefa Kaiser, so wie der Erben nach Johann Kaiser, als: Felix, Michael und Leon Kaiser ersiegte Fordeser, pr. 1200 fl. CM. sammt Nebengebühren und gegenwärtig mit 18 fl. CM. zuerkannten Executionskosten die mit Bescheid des Tarnower bestandenen Magistrats vom 10. November 1854, Z. 3711 bewilligte und am 22. Mai 1855 sistirte executive Feilbiethung der in Tarnow Stadt Nr. 87 gelegenen Realität von neuen unter den dazumal festgesetzten Bedingungen auf den 27. März 1857 um 10 Uhr Vormittags ausgeschrieben.

Hievon werden die Kauflustigen mit dem verständigt, daß zum Ausrufspreise der im Wege gerichtlicher Schätzung ermittelte Werth pr. 9742 fl. angenommen, daß aber diese Realität in diesem letzten Termine auch unter der Schätzung um jeden Preis veräußert werden wird.

Das Vadium beträgt 600 fl. CM.

Die Licitations-Bedingnisse und der Schätzungs-Act, können in der hiergerichtlichen Registratur während den Amtsstunden eingesehen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow am 11. December 1856.

---

do L. 39399. **Obwieszczenie.** (33.3)

Dyrekcya c. k. wyłącznie uprzywilejowanego austryackiego narodowego banku widziała się według swéj noty z dnia 23 grudnia 1856 do liczb. 9810 spowodowaną, do wymiany w powołaniu znajdujących się Banknotów po 10 Reń. w Form. V (z datum od dnia 1go stycznia 1847) termin włącznie do 31go marca 1857 przedłużyć.

Ponieważ więc banknoty będą przyjmowane

a) we wszystkich kassach bankowych w koronnych krajach tudzież w kassach do wymiany banknotów przeznaczonych w Laybach, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Czernowicach i Krakowie.

b) przy kassach bankowych w Wiedniu jeszcze na dalszy czas aż do końca powyż rzeczonego terminu w drodze wpłat lub wymiany (więc bez wystawiania recepisów i bez przedkładania spisu). Co się niniejszém do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Rządu Krajowego.

Kraków dnia 6go Stycznia 1857.

---

do L. 237. **Obwieszczenie.** (32.3)

Według zawiadomienia c. k. dyrekcyi pocztowéj we Lwowie z dnia 30 grudnia 1856, do l. 11617 zostały taksy pocztowe, które mocą upoważnienia wys. c. k. Ministerstwa Handlu z dnia 24go grudnia 1856, do l. 31,350 przy jazdach prywatnych w miesiącu styczniu 1857 w obwodzie administracyjnym Krakowskim od każdego konia i od pojedynczéj stacyi pocztowej opłacać się mają następnie ustanowione:

1 dla urzędu pocztowego w Krakowie 1 złr. 4 kr.
2 dla urzędów pocztowych w obwodzie Wadowickim 1 złr. 6 kr.
3 dla urzędów pocztowych w obwodzie Sandeckim 1 złr.
4 dla urzędów pocztowych w obwodzie Bocheńskim 1 złr. 4 kr.
5 dla urzędów pocztowych w obwodzie Jasielskim 56 kr.
6 dla urzędów pocztowych w obwodzie Tarnowskim 1 złr. 2 kr.
7 dla urzędów pocztowych w obwodzie Rzeszowskim 1 złr.

O czém się publiczność z tym dodatkiem zawiadamia, że każdej stacyi pocztowéj równa konsygnacya dla przejrzenia przez podróżujących udzieloną została.

Z c. k. Rządu Krajowego.

Kraków dnia 6go stycznia 1856.

Nr. 11095. **Edict.** (51-1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Eheleute Adam und Caroline Gabrysiewicze bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 172, pag. 276 n. hor. vorkommenden Gutes Sleszowice gorne und Sleszowice dolne (auch Advokatie) Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 21. Februar 1856, Z. 750 für obiges Gut und zwar für Sleszowice gorne im Betrage von 6208 fl. 45 kr., für Sleszowice dolne im Betrage von 4699 fl. 2⁴⁄₈ kr. CM. bewilligten gesammten Urbarial-Entschädigungscapitals zusammen pr. 10,907 fl. 47⁴⁄₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genanten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 24. März 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat:

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß die stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bürgerlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 16. December 1856.

Nr. 2. **Kundmachung.** (44-2-3)

Am 24. December 1856, wurde auf den Rząkerfeldern, Podgórzer Bezirkes, unweit der Strasse eine Leiche vergraben vorgefunden, die laut des ärztlichen Befundes, allem Anscheine nach beiläufig 4 Wochen in der Erde gelegen sein dürfte. Diese Leiche ist männlichen Geschlechts, 26 bis 28 Jahre alt, 5½ Schuh hoch, hat braune Haare, und derlei kurzen Schnurbart, kleine Backenbärte, blaue Augen, gesunde Zähne, als besonderes Kennzeichen in der rechten Leistengegend, ein künstliches Bruchband angelegt. An und bei derselben fand man folgende Kleider und Gegenstände:

Eine blautuchene Weste mit zwei Seitentaschen, ein baumwollenes braunfärbiges gesticktes Nachtleibel, ein Leinwandhemd, ein Paar leinwandene Unterhosen, ein Paar baumwollene dunkelgestreifte Ueberhosen mit zerrissenen Taschen, einen schmalen ledernen Riemen, an welchem ein gewöhnliches kleines Messer Kozik genannt, mit weißhölzerner Einfassung und ein Drath zum Pfeifenputzen hängen, ein künstliches Bruchband, ein Halsband vom schweren baumwollenen Zeug.

Der Name und die Zuständigkeit dieser Leiche wolle ausgeforscht und dem gefertigten Amte hievon Kenntniß gegeben werden.

K. k. Bezirksamt als Untersuch.-Gericht.

Wieliczka, am 3. Jänner 1857.

Nr. 1172. **Kundmachung.** (39.1—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Bochnia erledigten Actuars-Stelle mit dem Jahresgehalte von Vier Hundert fl. C. Münze wird der Concurs in der Dauer von 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in die Krakauer Zeitung gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Maßgabe der §. §. 12 und 13, der h. Ministerial-Verordnung vom 17. März 1855, (Reichsgesetzblatt, Stück XV., Nr. 52, Seite 337) instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts zu überreichen.

Hierbei ist insbesondere nachzuweisen:

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion.

Die zurückgelegten juridischen Studien und insoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt, oder die politische Geschäftsführung erlangt hat, auch die Nachweisung hierüber.

Die Kenntniß der deutschen und polnischen, oder einer andern slavischen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des Bochniaer Bezirks-Amtes verwandt oder verschwägert sind.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politischen Verhalten, ist die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications-Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde Bochnia, am 3. Jänner 1857.

Nr. 2141. **Edict.** (30.3)

Executive Feilbietung der Realität sub Cons. Nr. 49 in Brzesko.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Brzesko wird bekannt gemacht. Es sei mit diesgerichtlichem Bescheide vom heutigen Tage Exh. Nr. 2141, in die executive Feilbietung, der den Erben nach Jemma Wasserstrom gehörigen, in Brzesko sub Cons. Nr. 49, gelegenen auf 209 fl. CM. executiv geschätzten Realität, bestehend aus einem kleinen hölzernen ebenerdigen Häuschen und einem kleinen Garten gewilliget und hiezu die Feilbietungstermine auf den 28. Jänner, 27. Februar und 27. März 1857, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der hierortigen Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die feilzubietende Realität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur über oder um den Schätzwerth, bei der dritten aber auch unter demselben jedoch jedesmal nur gegen sogleiche bare Bezahlung hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Brzesko, am 29. December 1856.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	329''', 43	−0°, 2	88	Nordwest schwach.	Trüb.	Schnee.		
16	10	330, 41	−1, 4	97	„ „	„	„	-1°,4	−0, 2
	6	330, 25	−2, 6	95	„ „	„	„		

Wiener Börse-Bericht vom 15. Jänner 1857.

Staatsfonds.

	Geld.	Waare.
5% Metalliques	82⅝	82¾
5% Litt. B.	90	91
5% Lomb. venet.	95½	96
5% Nat.-Anlehen	84¼	84⅜
5% Grundentl. n. ö.	88	88¼
5% dto. ungar. u. gal.	77¾	78
5% dto. ander. Kronl.	84¾	85
5% Oedenburger	94	94½
5% verlos. Gloggnitzer	95	95½
4½% Metalliques	71¼	71½
4% verl. Pester	94	94½
4% dto. Mailänder	94	94½
4% Metalliques	64¾	65
3% „	50	50¼
2½% „	41	41¼
2½% Banco	60½	61
1% Metalliques	16¼	16½

Lotterie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Lose von 1834	275	276
„ „ 1839	129½	130
„ „ 1854	107¼	107¾
Tr. Stadtanl. à 100 fl.	98¼	98½
Mail.-Como-Rentsch.	13¼	13½
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	70¼	70½
„ Salm 40 „	39¾	40
„ Palffy 40 „	39	40
Gr. St. Genois 40 „	37	37½
F. Windischgrätz 20 „	23	23¼
Gf. Waldstein 20 „	25	25¼
„ Keglevich 10 „	11¾	12

Industrie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Nordbahnactien	239⅜	239⅝
Staatsbahn voll eingez.	314	315
„ Certificate	248½	248¾
Linz-Budweiser	266	268
Lomb. venet. Eisenb.	125	125½
Elisabeth-Westbahn	101⅛	101¼
Theißbahn-Actien	101	101⅛
Franz-Josephs-Ostbahn	103¾	104
Pardubitz-Reichenberger	106¾	107
Ost-Galizische	—	—
Bankactien	1022	1024
„ Interimsch.	268	270
Credit-Anstalt	299¼	299½
Escomptebank	116	116¼
Lloydactien	85½	86
Donau-Dampfschiff.	566	568
„ „ 13. Em.	563	565
Wiener Dampfmühle	70	72

Prioritäts-Obligationen.

	Geld.	Waare.
5% Nationalb.	99¼	99½
5% Lloyd	90	91
5% Nordbahn	85½	86
5% Gloggnitzer	80	81
5% Dampfschiff	83	84
4% Galiz. Pfandbriefe	80	81

Wechsel.

	Geld.	Waare.
Amsterdam (2 Mon.)	88¾	88⅞
Augsburg (Uso.)	106⅝	106¾
Bukarest (31 T. Sicht)	262½	263
Constantinopel detto	—	—
Frankfurt (3 Mon.)	105⅞	106
Genua (2 Mon.)	—	—
Hamburg (2 Mon.)	78⅜	78½
Livorno (2 Mon.)	105½	106
London (3 Mon.)	10.18	10.18½
detto (k. S.)	10.20	10.20
Mailand (2 Mon.)	105	105¼
Paris (2 Mon.)	123⅜	123½

Comptanten.

	Geld.	Waare.
Kais. Münz-Ducaten	109	109⅛
detto Rand	108¼	108½
Gold al marco	108¼	—
Napoleonsd'or	8.16	—
Souverainsd'or	14.15	—
Russ. Imperiale	8.27	—
Preuß. Friedrichsd'or	8.46	—
Engl. Sovereigns	10.23	—
Silberagio	105½	106

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

K. k. Theater in Krakau.

Freitag, den 16. Jänner 1857: **Doctor Faust's Hauskäppchen** oder: Die Herberge im Walde. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Fr. Hoppen. Musik von Hebenstreit.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.